

Vortrag 24 am 8. Juli 2010

Referent: Dr. Albert Sting

Thema: Die Württembergischen Herzöge in Ludwigsburg

Herzog Eberhard-Ludwig 1676 – 1733

Zehnter Herzog von Württemberg und Teck

Regierungszeit:

1677 – 1692 (unter Vormundschaft)

1692 – 1733

Heirat:

1697 Johanna Elisabeth von Baden-Durlach

Kinder:

1698 – 1731 Friedrich Ludwig

1718 – 1719 Eberhard Friedrich

1721 – 1791 Luise Friederike

Eberhard Ludwig war das dritte Kind von Herzog Wilhelm Ludwig und seiner Ehefrau Magdalena Sibylla von Hessen-Darmstadt. Nach dem frühen und unerwarteten Tod des Vaters im Jahre 1677 bestimmte der Hof seinen Onkel Friedrich Carl von Württemberg-Winnental und seine Mutter zu gemeinsamen Vormündern.

1693 ließ Magdalena Sibylla den erst 16jährigen Eberhard Ludwig vorzeitig von Kaiser Leopold I. mündig erklären. Der junge Herzog zeigte kein übermäßig großes Interesse an den Regierungsgeschäften. Von Zeitgenossen wurde Eberhard Ludwig als oberflächlich und extrem beeinflussbar beschrieben. Vor allem Letzteres führte dazu, dass das politische Geschick des Landes stark von Eberhard Ludwigs jeweiligem Umfeld bestimmt wurde. Der Herzog selbst bevorzugte die Jagd und ließ die Verwaltung seines Landes gerne in den Händen des Geheimen Rats.

1697 heiratete er Johanna Elisabeth von Baden-Durlach.

Bedeutend war für ihn ein stehendes und großes Heer. In den folgenden Jahren absolvierte Eberhard Ludwig eine glänzende Militärkarriere, die von der Teilnahme an der Schlacht von Höchstädt 1704 bis zur Ernennung zum Oberbefehlshaber über die Rheinarmee führte. 1707 wurde er zum Feldmarschall der schwäbischen Truppen im Spanischen Erbfolgekrieg.

Kurz vor 1700 besuchte er das Schloss Versailles von Ludwig XIV. und plante aus Württemberg einen absolutistischen Staat zu machen. Er erhöhte zwar die Steuern, aber trotzdem blieb die Finanzierung ein Hindernis. 1704 legte er den Grundstein für sein Residenzschloss Ludwigsburg. Um Geld zu sparen, ließ er die Arbeiter 15 Jahre steuerfrei um das Schloss wohnen. Später entwickelte sich daraus die Stadt Ludwigsburg.

Ab 1711 hielt sich Eberhard Ludwig immer häufiger in Ludwigsburg auf, meist in Gesellschaft seiner langjährigen Mätresse Wilhelmine von Grävenitz. Auf kaiserlichen Druck musste ihre 1707 mit dem Herzog eingegangene Ehe wieder gelöst werden, „das Mensch“ Grävenitz ging ins Exil. Eberhard Ludwig folgte ihr in die Schweiz und blieb dort bis 1710. Erst eine Scheinehe mit Landhofmeister Graf von Würben gestattete der einflussreichen Mätresse die Rückkehr an den Hof, wo sie über zwei Jahrzehnte großen Einfluss auf die Regierung des Landes hatte. 1718 haben Eberhard Ludwig und sie gemeinsam die Residenz von Stuttgart nach Ludwigsburg verlegt und die noch wenig bevölkerte Planstadt zur Hauptstadt des

Herzogtums erhoben. Herzogin Johanna Elisabeth von Baden-Durlach blieb im Stuttgarter Schloss.

Durch den frühen Tod seines Nachfolgers, des Erbprinzen Friedrich Ludwig im Jahre 1731, drohte die Herrschaft in Württemberg an eine katholische Nebenlinie überzugehen. Im protestantischen Württemberg eine undenkbar Zukunft – Herzog Eberhard Ludwig löste daher seine Verbindung zu Wilhelmine von Grävenitz und hoffte, von seiner legitimen und lange ignorierten Gattin Johanna Elisabeth noch einmal einen Thronfolger zu erhalten. Bei seinem eigenen Tod am 31. Oktober 1733 durch einen Schlaganfall hinterließ er dennoch keinen Nachfolger. Die Herrschaft über den württembergischen Thron ging – wenn auch nur für wenige Jahre – auf seinen konvertierten Neffen Karl Alexander aus der Nebenlinie Württemberg-Winnental über.

Herzog Karl Alexander 1684 – 1737

Elfter Herzog von Württemberg und Teck

Regierungszeit:

1733 – 1737

Heirat:

1727 Marie-Auguste von Thurn und Taxis

Kinder

1728 – 1793 Karl-Eugen

1729 Eugen Ludwig, im selben Jahr verstorben

1731 – 1795 Ludwig Eugen

1732 – 1797 Friedrich Eugen

1733 – 1734 Alexander

1734 – 1787 Auguste Elisabeth

Karl Alexander war der älteste Sohn von Friedrich Carl von Württemberg-Winnental und Eleonore Juliane von Brandenburg-Ansbach. Friedrich Carl war von 1677 bis 1693 Vormund von Karl Alexanders Vorgänger Herzog Eberhard Ludwig und damit auch Regent in Württemberg.

Eberhard Ludwigs einziger Sohn Friedrich Ludwig war bereits 1731 gestorben. So ging der württembergische Thron nach Eberhard Ludwigs Tod 1733 auf seinen Cousin Karl Alexander über, der als erfolgreicher Heerführer in kaiserlichen Diensten 1712 zum katholischen Glauben übergetreten war. Militärische Erfolge errang er an der Seite Prinz Eugens im Spanischen Erbfolgekrieg sowie in den Feldzügen gegen die Türken 1717/1718. Ab 1719 war er kaiserlicher Generalgouverneur in Belgrad und vom damaligen Serbien.

Nach seinem Amtsantritt holte er die von Eberhard Ludwig nach Ludwigsburg verlegte Residenz wieder nach Stuttgart. Als Herzog beteiligte er sich weiter an kaiserlichen Militärmaßnahmen wie dem Polnischen Thronfolgekrieg. Dies und seine aufwändige Hofhaltung führten zu hohem Finanzbedarf, hohen Schulden und damit zur Finanzberatung durch Joseph Süßkind Oppenheimer ab 1732. Karl Alexander starb am 12. März 1737 unerwartet an einem Lungenschlag oder Lungenödem.

Herzog Karl Eugen 1728 – 1793

Zwölfter Herzog von Württemberg und Teck

Regierungszeit:

1737-1744 (unter Vormundschaft)

1744-1793

Heirat:

1) 1748 Prinzessin Elisabeth Friederike Sophie von Brandenburg-Bayreuth, eine Nichte König Friedrichs II von Preußen.

2) 1785 Franziska Freifrau Leutrum von Ertingen, geborene Freiin von Bernerdin (morganatisch)

Kinder:

1750-1751 Friederike Wilhelmine Augusta Luisa Charlotte aus erster Ehe.

Karl Eugen hatte viele uneheliche Kinder, er hat insgesamt 77 natürliche Söhne anerkannt.

Wegen des frühen Todes seines Vaters bestieg Carl Eugen bereits 1737 neunjährig den Thron, bis zu seiner Mündigkeitserklärung jedoch unter den als Administratoren eingesetzten Herzögen Carl Rudolf von Württemberg-Neuenstadt und Karl Friedrich von Württemberg-Oels. Währenddessen wurde der junge Herzog am Hofe des Königs Friedrich II. von Preußen in Berlin erzogen, um ihn aus dem Einflussbereich der Habsburger herauszuhalten. Sein Musiklehrer war Carl Philipp Emanuel Bach. Im Alter von 16 Jahren wurde er 1744 für mündig erklärt und trat die Regierung im Herzogtum Württemberg an. Der Regierungsantritt fiel mit dem Höhepunkt des Absolutismus zusammen, und der junge Landesherr tat alles, um seinen Hof zu einem der glänzendsten in Europa zu machen. Mit ungeheuerem finanziellen Aufwand, der Württemberg an den Rand des Ruins führte, gelang ihm das zeitweise: Die besten Künstler aus allen Sparten wurden nach Württemberg verpflichtet, einige Schlösser wurden gebaut (Neues Schloss Stuttgart, Schloss Solitude, Schloss Hohenheim), und die Feste des Herzogs waren legendär.

Im Jahre 1741 lernte Carl Eugen die Nichte König Friedrichs II. von Preußen, Prinzessin Elisabeth Friederike Sophie von Brandenburg-Bayreuth, Tochter des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth kennen, die er 1748 heiratete. Die Ehe des Herzogspaares hielt jedoch nicht lange, und im Herbst 1756 kehrte Herzogin Elisabeth an den elterlichen Hof in Bayreuth zurück. Der Herzog hielt verschiedene Mätressen, von denen einige mehrere Jahre an seiner Seite lebten und mit denen er zahlreiche illegitime Kinder hatte. Im Jahre 1771 traf er die verheiratete Franziska Freifrau Leutrum von Ertingen, geborene Freiin von Bernerdin (1748–1811), und auch sie wurde seine Mätresse. Nach ihrer Scheidung 1772 und dem Tod seiner Frau Elisabeth Friederike Sophie 1780 heiratete Carl Eugen 1785 seine inzwischen zur „Reichsgräfin von Hohenheim“ erhobene Franziska morganatisch.

Im Alter wandte sich Carl Eugen zunehmend der Landwirtschaft und der Pädagogik zu. Die Geschichtsschreibung ist sich nicht einig, inwieweit seine zweite Ehefrau Einfluss auf seine Wandlung vom Despoten und Genussmenschen zum Gründer der angesehenen Hohen Karlsschule und zum sorgenden Landesvater hatte. Selbst Friedrich Schiller, der in jungen Jahren wegen Carl Eugen das Land verlassen hatte, machte bei dessen Tod seinen Frieden mit ihm. Mit seiner zweiten Gemahlin unternahm der Herzog weite Reisen und ließ darüber Tagebücher führen.

Am 24. Oktober 1793 starb Herzog Carl Eugen in seinem noch unvollendeten Schloss Hohenheim bei Stuttgart und wurde in der Gruft des Schlosses Ludwigsburg beigesetzt. Seine beiden jüngeren Brüder Ludwig Eugen und Friedrich Eugen folgten ihm in kurzem Abstand auf dem Thron.

Herzog Ludwig Eugen 1731 – 1795

Dreizehnter Herzog von Württemberg und Teck

Regierungszeit:

1793 – 1795

Heirat:

1762 Gräfin Sophie Albertine von Beichlingen (morganatisch)

Kinder:

1763-1775 Sophie Antoinette

1764-1817 Wilhelmine Friederike Elisabeth

1767-1817 Henriette Charlotte Friederike

Ludwig Eugen war der zweite Sohn von Karl Alexander und Maria Augusta von Thurn und Taxis. Sein älterer Bruder war Karl Eugen.

Seine Kindheit verbrachte Ludwig Eugen mit seinen beiden Brüdern am Hofe Friedrichs II. von Preußen. Dieser ernannte ihn 1743 zum Obersten der Reiterei und Chef des Dragonerregiments. 1749 trat er in die Dienste von Ludwig XV. und wurde Inhaber eines deutschen Reiterregiments. Im Krieg zwischen Frankreich und England besetzte er 1756 die Insel Menorca (früher: Minorca), dafür wurde er zum Generalleutnant befördert. Im folgenden Jahr trat er als Volontär ins österreichische Heer ein und nahm an allen Feldzügen des Siebenjährigen Kriegs teil.

1762 heiratete er in morganatischer Ehe die Gräfin Sophie Albertine von Beichlingen und zog sich ins Privatleben zurück. Aus der Verbindung gingen drei Töchter hervor.

Er begann in dieser Zeit einen regen Briefwechsel mit dem von ihm bewunderten Jean-Jacques Rousseau, der unter anderem die Frage, ob und wie die in Rousseaus „Emile“ entwickelten Grundsätze auf die Erziehung von Prinzessinnen Anwendung finden können, behandelt. Den Vorschlag Rousseaus, seine Töchter von einer Gouvernante erziehen zu lassen, lehnte er ab, weil er sich und seiner Gemahlin nicht das „göttliche Recht“ nehmen lassen wollte, seine Kinder selbst zu erziehen.

Im Jahre 1790 kaufte sich der gebürtige Frankfurter die alte Burganlage in Wasserlos und baute sich dort ein Schloss. Doch bereits drei Jahre später musste er alles aufgeben und wurde, nach dem Tod seines älteren Bruders Karl Eugen, am 24. Oktober 1793 Herzog von Württemberg.

In seiner Regentschaft versuchte er, das Bildungswesen Württembergs nach den von Rousseau entwickelten Grundsätzen aufzubauen.

Schon nach weniger als zwei Jahren erlag Ludwig Eugen am 20. Mai 1795 einem Schlaganfall. Nachfolger wurde sein jüngerer Bruder Friedrich Eugen.

Herzog Friedrich Eugen 1732 – 1797

Vierzehnter Herzog von Württemberg und Teck

Regierungszeit:

1795-1797

Heirat:

1753 Friederike Dorothea Sophia von Brandenburg-Schwedt, Nichte des Königs Friedrich II. von Preußen

Kinder:

1754-1816 Friedrich Wilhelm Karl, der spätere erste König von Württemberg

1756-1817 Ludwig Friedrich Alexander
 1758-1822 Eugen Friedrich Franz Heinrich
 1759-1828 Sophie Dorothee Auguste
 1761-1830 Wilhelm Friedrich Philipp
 1763-1834 Ferdinand Friedrich August
 1765-1785 Friederike Elisabeth Amalie Auguste
 1767-1790 Elisabeth Wilhelmine Louise
 1768 Wilhelmine Friederike Katharine
 1770-1791 Karl Friedrich Heinrich
 1771-1833 Alexander Friedrich Karl
 1772-1838 Heinrich Karl Friedrich

1790-1860 Johann Georg (unehelich)

Als vierter Sohn des vor seinem Regierungsantritt im österreichischen Kriegsdienst zur katholischen Konfession übergetretenen Herzogs Karl Alexander von Württemberg († 1737) und Marie Auguste, Prinzessin von Thurn und Taxis, wurde er nach dem frühen Tode seines Vaters mit seinen beiden älteren Brüdern Karl Eugen und Ludwig Eugen im Jahr 1741 zur Ausbildung an den Hof Friedrichs des Großen nach Berlin geschickt. Er wurde dort wohlwollend aufgenommen, bis im Jahr 1744 der älteste der Brüder die Regierung antrat, was auch die Zurückberufung der jüngeren zur Folge hatte. Zuerst für den geistlichen Stand bestimmt, kam er bald in den Besitz einiger Kanonikate (Salzburg, Konstanz) und erhielt vom König Friedrich die Koadjutorsstelle bei dem Hochstift Breslau angeboten, zog aber den Militärdienst der geistlichen Laufbahn vor, und wurde im Jahr 1749 von genanntem Könige zum Obersten der Reiterei und Chef eines Dragonerregiments ernannt.

Bei der Heirat mit Friederike Dorothea Sophia von Brandenburg-Schwedt wurde im Ehevertrag festgesetzt, dass die Nachkommenschaft aus dieser Ehe im evangelischen Glauben, der Landeskongregation, erzogen werden solle, worüber erfreut die Stände dem Prinzen und seinen männlichen Erben neben der sonstigen Apanage eine besondere jährliche Unterstützungssumme von 25.000 Gulden anwiesen.

Friedrich Eugen hatte alsbald Gelegenheit, im preußischen Dienste während des Siebenjährigen Krieges in einer Reihe von Schlachten sich Lorbeeren zu erwerben. Unmittelbar vor der Schlacht von Leuthen wurde er, 25 Jahre alt, zum Generalleutnant der Reiterei ernannt und erhielt in der Folgezeit wiederholt ein eigenes Korps übergeben. In der für Preußen unglücklichen Schlacht bei Kunersdorf bekam er einen Streifschuss in den Rücken und als noch schwerere Verwundung einen Schuss in den unteren Teil des rechten Fußes; zur Erholung bei seinen Verwandten in Schwedt weilend wurde er durch ein russisches Streifkorps aufgehoben und konnte seine Freilassung nur durch das Versprechen erkaufen, dass er sich, sobald seine Gesundheit es gestatte, zur Kriegsgefangenschaft stelle. Allein dieses versprechen fiel samt demjenigen, der ihn an den russischen kommandierenden General übergeben sollte, in die Hände eines nachgesandten preußischen Korps. So konnte er im Jahr 1760 wieder am Kriege teilnehmen. Es war ihm zwar mit seinen schwachen Kräften nicht möglich, die Hauptstadt Berlin gegen nachgerückte stärkere russische und österreichische Heere zu halten. Erst später vollführte er mit Glück den Auftrag, das Korps, das sein Bruder, der regierende Herzog, gegen den König ins Feld führte, aus der Gegend zwischen der Elbe und Saale zu vertreiben. Er erwarb sich wesentliche Verdienste in der Schlacht bei Torgau, bei der er die Reiterei auf dem rechten

Flügel befehligte und einen Säbelhieb über den Kopf erhielt.

Darauf hatte er die Aufgabe, Mark Brandenburg und Preußisch-Pommern von Russen und Schweden zu reinigen. Er kommandierte Winter 1760/1761 die preußischen Truppen in Pommern und Mecklenburg. In letzteren milderte er, soweit möglich, die ihm aufgetragenen harten Kontributionen und andere Kriegsaufgaben und zeigte durch einen Schutzbrief, den er der Universität Bützow verlieh, seine Achtung vor der Wissenschaft.

In einem vor dem Hafen von Kolberg künstlich verschanzten Lager erwartete er den Angriff des Feindes. Hier trotzten die preußischen Truppen unter Oberst Heyden 23 Wochen lang den mit der Zeit mehr als doppelt überlegenen Russen. Erst nach Ausbruch einer Hungersnot unter seinen Truppen, blieb ihm nichts übrig, als mit seinem stark geschmolzenen Korps das Lager zu verlassen. Dieses Manöver führte er ohne Verluste durch, während Heyden die Festung im Dezember 1761 dem russischen General Pjotr Alexandrowitsch Rumjanzew-Sadunaiski übergab.

Der Prinz übernahm wieder das Kommando des preußischen Kordons in Pommern und Mecklenburg, schloss den 10. April 1762 einen Waffenstillstand mit den Schweden, dem der Frieden zwischen Preußen und Schweden auf dem Fuße folgte, und beteiligte sich schließlich noch in Schlesien an der Belagerung von Schweidnitz, wobei er die Schlacht bei Reichenbach durch einen Reiterangriff zum preußischen Vorteil entschied.

Nach dem Ende des Krieges war er von 1763 bis 1769 General in Treptow an der Rega. 1769 quittierte er den preußischen Militärdienst und zog mit seiner Familie (allerdings ohne die vier ältesten Söhne, die in Lausanne ihre Ausbildung antraten) in die württembergische Grafschaft Mömpelgard, in dessen Nähe er in Étupes einen Sommerpalast baute. Hier führte er mehr als 20 Jahre ein glückliches Familienleben. Am 10. März 1786 erhielt er von seinem Bruder die Regierung über Mömpelgard und die damit verbundenen burgundischen und elsässischen Herrschaften mit voller Gewalt als Statthalter übertragen. Die Unruhen in Frankreich nötigten ihn im Jahr 1791 allerdings, sein ganz vom französischen Reich umschlossenes Ländchen zu verlassen. Nachdem er über ein Jahr lang einen wechselnden Aufenthalt geführt hatte, räumte ihm König Friedrich Wilhelm II. von Preußen das ursprünglich von den ausgestorbenen Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth bewohnte Residenzschloss dieser Stadt zum Wohnsitz ein und ernannte ihn zum Generalgouverneur von Brandenburg-Ansbach und Brandenburg-Bayreuth.

Nach dem rasch aufeinander folgenden Tod seiner älteren Brüder Karl Eugen und Ludwig Eugen wurde er regierender Herzog und nahm sofort seinen Wohnsitz in Stuttgart. Kurz vor Antritt der Regierung war er vom König von Preußen an der Seite des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel und Möllendorffs zum preußischen Generalfeldmarschall ernannt worden und erhielt nunmehr dieselbe Würde beim schwäbischen Kreis. Seine Regierung dauerte nur etwa 2½ Jahre und das Land litt während derselben sehr durch den Ersten Koalitionskrieg. Der Herzog hatte sich nach einigem Schwanken für Österreich erklärt. Daraufhin erstürmten die Franzosen im Juni 1796 unter General Moreau den Kniebis, durchzogen im Juli plündernd das Land und rückten selbst in Stuttgart ein, während die Österreicher nach dem Treffen von Cannstatt ostwärts zogen. So war der Herzog genötigt, für sich allein am 17. Juli zu Baden mit Moreau einen Waffenstillstand abzuschließen, welchem am 7. August dieses Jahres in Paris der namentlich bei Österreich freilich schweren Anstoß erregende Friedensabschluss folgte. Dessen Hauptbedingungen waren: vollkommene Neutralität selbst wenn Württemberg als Mitglied des deutschen Reichs zur Hilfeleistung aufgefordert wurde, Verbannung der französischen Ausgewanderten aus dem Land, gegenseitige Aufhebung aller feindlichen Maßregeln und freier Durchzug für Frankreichs

Heere. Zugleich sollte Mömpelgard abgetreten, Württemberg aber dafür durch mehrere geistliche Gebiete in Schwaben entschädigt werden. Württemberg verpflichtete sich auch zur völligen Abtretung des linken Rheinufers und zur Mitwirkung an der Aufhebung des Lehensverbandes von Italien mit dem Reich. Außerdem war eine Kriegssteuer von acht Millionen Franken zu bezahlen und sollten noch ansehnliche Naturallieferungen auferlegt werden.

Zwar ermöglichten die Erfolge des Erzherzogs Karl dem Herzog, welcher, wie viele Familien des Landes geflohen war, bald die Rückkehr, allein auch die österreichischen Einquartierungen und Forderungen drückten schwer auf das Land, so dass der Schaden in den zwei Jahren (1796 und 1797) auf 18 Millionen Gulden berechnet wird. Um über die Deckung desselben zu verhandeln wurde, zum ersten Mal seit 27 Jahren, ein Landtag abgehalten. Aber der Herzog widersetzte sich, wie später seine Nachfolger, der Mitleidenschaft seines Kammerguts, und die Landstände gingen von der Besprechung der Kriegskosten zu Beschwerden wegen mancher Missbräuche über. Es kam zu lebhaften Erörterungen und der Abschluss des Landtags verzögerte sich, so dass der Herzog noch während der Verhandlungen am 23. Dezember 1797 am Schlagfluss starb.

Friedrich Wilhelm Karl 1754 – 1816

Fünfteherzog von Württemberg und Teck

Regierungszeit als Herzog, Kurfürst und König

1797-1803 Herzog

1803-1806 Kurfürst

1806-1816 König Friedrich I von Württemberg

Ehen:

1) 1780 Prinzessin Auguste Karoline von Braunschweig-Wolfenbüttel

2) 1797 Prinzessin Charlotte Auguste Mathilde von Großbritannien und Irland,

Kinder aus der 1. Ehe:

1781-1864 Wilhelm, später Wilhelm I., König von Württemberg

1783-1835 Katharina Friederike Sophie Dorothea

1783-1784 Augusta Sophia Dorothea Maria

1785-1852 Paul Friedrich Karl August

Die zweite Ehe blieb kinderlos

Friedrich war der Sohn des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg und Sophie Dorothee von Brandenburg-Schwedt. Bei seiner Geburt war nicht abzusehen, dass er die Thronfolge in Württemberg antreten könnte. Er verfolgte also, wie sein Vater (der jüngste Sohn Herzog Carl Alexanders) eine militärische Laufbahn am Hofe Friedrich des Großen.

Friedrich begab sich nach Zerwürfnissen mit dem Preußischen König in den Dienst Kaiserin Katharinas der Großen von Russland, deren Sohn mit Friedrichs Schwester verheiratet war. Diese setzte ihn 1783 bis 1787 als Generalgouverneur in Russisch-Finnland ein, das damals aber nur das Gebiet um Wyborg umfasste. Er erhielt von Juni bis Oktober 1783 auch das Kommando über ein 15.000 bis 20.000 Mann starkes Truppenkorps bei Cherson im Krieg gegen die Türken, war aber nicht maßgeblich in Kämpfe verwickelt.

Die Ehe zwischen Friedrich und Auguste Karoline war von Beginn an belastet. Die damals 16-jährige war in ihrer kindlichen Verspieltheit dem zehn Jahre älteren Gatten unterlegen.

Dieser war ihr intellektuell voraus und bis zur Rechthaberei selbstbewusst. 1781, bereits schwanger, wollte sie sich trennen, wurde aber von ihrem Vater bedrängt, bei Friedrich zu bleiben. In Russland verstärkte sich der Gegensatz. Es kam sogar zu Gewalt. Im Dezember 1786 warf sie sich nach einer Schauspielaufführung hilflos vor Zarin Katharina. Diese, der die Situation bekannt war, zögerte nicht, nahm Auguste Karoline in ihre Obhut und verwies Friedrich des Landes. Hinzu kam, dass sich ihr eigenes Verhältnis zu ihrem Sohn und Thronfolger ebenfalls verschlechtert hatte und Friedrich als Bruder der Schwiegertochter auch in die Schusslinie geriet. Sein Landgut Monrepos bei Wyborg verkaufte Friedrich 1788 an Ludwig Heinrich von Nicolay. Auguste wurde in die Obhut des sechzigjährigen, verabschiedeten Hofjägermeisters von Pohlmann auf Schloss Lohde in West-Estland gebracht, der dieses Vertrauen missbrauchte. Auguste Karoline verstarb am 27. September 1788 nach einer Fehlgeburt, als ihr zur Vertuschung der Schwangerschaft jegliche ärztliche Hilfe verweigert worden war.

Zwischenzeitlich war absehbar geworden, dass Friedrich wohl eines Tages die Thronfolge in Württemberg antreten könnte. Im Juli 1789 reiste er nach Paris um sich aus erster Hand ein Bild von den revolutionären Umtrieben zu machen. Ab 1790 siedelte er, sehr zum Missfallen seines noch regierenden Onkels Carl Eugen, nach Ludwigsburg über. Mit dem Regierungsantritt seines Vaters 1795 erlangte er endlich den lange erhofften politischen Einfluss. Mit Hilfe seines Braunschweiger Schwiegervaters knüpfte er Kontakte zum, aus Hannover stammenden, englischen Königshaus. Am 18. Mai 1797 heiratete er in zweiter Ehe Prinzessin Charlotte Auguste Mathilde von Großbritannien und Irland, Tochter des Königs Georg III. und der Königin Charlotte in der St.-James Kirche in London.

Nach dem Tod seines Vaters wurde Friedrich am 23. Dezember 1797 als Friedrich II. regierender Herzog von Württemberg. Er galt als machtbewusst und cholerisch, aber auch als entschlossener Politiker. Er regierte neo-absolutistisch und zerschlug die Macht der Landstände. Im Schloss Ludwigsburg, das er als Sommerresidenz nutzte, ließ er zahlreiche Räume im Empirestil umgestalten.

Im Mai 1803 wurde Herzog Friedrich II. zum Kurfürsten erhoben. Er erhielt im Zuge der Säkularisation und Mediatisierung große Gebiete und konnte sein Land bedeutend vergrößern. Die neu erworbenen Gebiete fasste er mit Hilfe seines Innenministers Graf Normann zunächst in einem eigenen Staat „Neuwürttemberg“ zusammen, der von Ellwangen (Jagst) aus regiert wurde. 1800 wurde Württemberg von französischen Truppen unter Napoléon besetzt und zum Bündnis mit Frankreich gezwungen. Kaiser Napoléon kam im Oktober 1805 selbst nach Ludwigsburg, um mit dem Herzog zu verhandeln; dabei soll ihm Friedrich sehr selbstbewusst entgegen getreten sein. Eine Anekdote berichtet, dass Napoléon zum 2,11 m großen und ca. 200 kg schweren Friedrich aufblickte und sagte: „Ich wusste gar nicht, dass sich die Haut überhaupt so weit ausdehnen kann!“ Darauf entgegnete Friedrich: „Und ich bin erstaunt, dass in einem so kleinen Kopf soviel Gift stecken kann!“ Am 1. Januar 1806 nahm Kurfürst Friedrich II. die Königswürde an und nannte sich König Friedrich I. von Württemberg.

Quelle: Wikipedia

Bilder der Herzöge sind in der Galerie zu sehen

Buch-Tipps:

Albert Sting

Geschichte der Stadt Ludwigsburg – Von der Vorgeschichte bis zum Jahr 1816

Band 1

Ungeheuer & Ulmer KG GmbH +Co

ISBN: 3-930872-25-0

Ca 50,00 €

Harald Schukraft

Kleine Geschichte des Hauses Württemberg

Silberburg Verlag Tübingen

ISBN: 978-3-87407-725-5